

Von der Mundart in die Schriftsprache [Fortsetzung]

Autor(en): **Loher, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

seits und durch die dramatische Bewegtheit der Kurzgeschichten andererseits (selten mehr denn eine Seite einnehmend), durch die wirklich großzügige Vielfalt der 10 Stoffkreise und der Autoren in zeitlicher wie örtlicher Hinsicht, ist jedem Lehrer die Möglichkeit geboten, ein für allemal vom trockenen, abgegriffenen Schulenglisch loszukommen, um die Schüler durch die Spannung der Handlung zur freudigen, persönlichen Lektüre zu leiten, und das Katze- und Mausspiel von Fragen und Antwort über langweilige Gemeinplätze wird einer frischen, meer-, krieg-, völkergeschichte und humorbewegten Diskussionsatmosphäre weichen. Die Anmerkungen sind auf ein glücklich gewähltes Minimum zurückgeschnitten, dem man aber sogleich die erfahrene Hand des Lehrers anmerkt. Wer erst F. L. Sacks Grammatik benützt, wird in den beiden

Indicen Wertvolles zur Bereicherung, Veranschaulichung und Vertiefung des Grammatikunterrichtes finden. Auch die Drucklegung, die hier weniger auf Raumersparnis achten muss als in den obigen Schriftchen, darf anerkennend hervorgehoben werden. Das Büchlein, mit seinen Anmerkungen in umschreibender englischer oder übersetzender deutscher bzw. französischer Sprache, ist eine der wertvollsten Bereicherungen unserer Hilfslehrmittelausgaben für die ersten zwei Jahre eines Englischunterrichtes, der über blossе Vokabeln und Regeln hinaus zu lebendiger mündlicher und schriftlicher Beherrschung der zu erlernenden Sprache vorrücken will.

Freiburg.

Albert Eisenring, lic. phil.,
Professor an St. Michael.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Von der Mundart in die Schriftsprache *

Kinderreime und Verse, die wir in der Unterschule nicht missen möchten, führen den Schulanfänger auf ungezwungene Art in die Schulsprache ein. Ihre schlichte Art, die oft stark an den Dialekt anlehnt, wird vom Kinde ohne weiteres verstanden, z. B.

Es kam ein Herr zum Schlössli . . .

1, 2, Polizei . . .

Eine kleine Kaffeebohne . . .

Die jetzige Erstklassibel enthält eine Anzahl solcher Verschen.

Wollen wir die Kinder dazu bringen, dass sie sich irgendwie frei und natürlich in der Schriftsprache bewegen können, beginnen wir mit ganz einfachen, mündlichen, täglichen Uebungen, z. B. Antworten auf folgende Fragen:

Was ist voll?

Was ist weiss?

Was ist rund?

Wo ist die Mutter?

Wir sind angenehm überrascht, wie gern die Kinder nach einiger Uebung zu solchen Sätzchen bereit sind. Es fehlt ihnen nicht an Gedanken, nur anfangs noch am passenden Kleide dazu. Nehmen wir hier entstehende Fehler mit ruhiger Gelassenheit entgegen. Sie gehören nun einmal zum kindlichen Ausdruck. Nicht jene Fehler, die aus Gedankenlosigkeit oder Zerstreutheit entstehen, aber die, die aus der Unkenntnis des Schriftdeutschen kommen. Die sind sogar lehrreich. Sie sagen uns genau, wie weit sich die Schriftsprache eingelebt hat.

Auf dieser Stufe verfällt das Kind gern in die sog. „Mischsprache“. Es verdeutscht seine mundartlichen Gedanken. Es gibt ja zwar auch noch Erwachsene, die zwischen Mundart und Schriftsprache stehen wie zwischen Stühl' und Bänken.

* Siehe Nr. 4.

Ich suchte einmal in Luzern vergeblich nach der Buchhandlung Räber. Schliesslich bat ich eine vornehm aussehende Dame, die gerade des Weges kam, um Auskunft. „So, so, den Räber, ja, ja, den weiss ich. Losen Sie nur. Sie gehen am besten diese Strasse hinab, dann dort unten links um den Eggen, und dann stossen Sie gerade dran heren. (Kommentar überflüssig!!)

Auch das Nichtverstehen der Schriftsprache kann zu köstlichen Verwicklungen führen. Hieraus lässt es sich erklären, wenn die Erstklässler im Weihnachtslied „O du fröhliche“ für gnadenbringende „knabenbringende“ Weihnachtszeit singen.

Der Weg in die Schriftsprache führt uns an unzähligen Klippen vorbei. Darum heisst es vor allem: Ueben, und nocheinmal üben! Keinen Tag ohne eine Schreibübung! Wortreihen, z. B. Namen von Pflanzen, Tieren, Früchten usw. bieten den Vorteil, dass sie das Bilden von Sätzen und die Zeitformen ersparen. Durch das Abschreiben aus dem Buch und von der Wandtafel wird der Wortschatz gemehrt und das Gefühl für richtigen Satzbau und Wortfolge gestärkt. Auch das Niederschreiben aus dem Gedächtnis wäre noch zu erwähnen.

Einmal wird dann doch der Tag kommen, an dem die Kinder imstande sind, aus innerem Sprachgefühl heraus ein paar Sätzchen schriftdeutsch zu erzählen, oder gar niederzuschreiben.

Mundart sollte auf den untersten Stufen, also in der 1. und 2. Klasse, vorherrschen. Wir brauchen sie, weil sie als die Umgangssprache des Kindes das sicherste Sprungbrett in die Schriftsprache ist. Deshalb wird uns niemand daran hindern, wenn wir schon mit den Erstklässlern leichte, schriftsprachliche Uebungen treiben. Wir müssen ihnen die neue Sprache eben tropfenweise beibringen. Auch in der 2. Klasse werden wir die Mundart noch gebrauchen, und zwar oft, aber auch die Schriftsprachübungen mehren sich. Mir ist es jedesmal eine Freude, wie

sich die Kleinen mühen, ihre Sätzchen in korrektem Deutsch abzufassen.

Setzen wir alles daran, den Kindern eine gewisse Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Schriftsprache beizubringen. Es darf uns keine Mühe zu schwer sein, denn weil es unsere Schriftsprache ist, können wir sie nicht entbehren. Und gerade deshalb, weil wir eine gute Schriftsprache vermitteln wollen, pflegen wir zuerst die Mundart. Unsere Aufgabe besteht also wohl darin, die Schriftsprache gewissenhaft zu lehren, dabei aber auch die Ehrfurcht vor der Mundart einzuflössen nach den Worten Gottfried Kellers:

Achte jedes Menschen Muttersprache,
aber die Deinige liebe!

Oberriet.

H. Loher.

Sektion „Luzernbiet“ des VKLS

Unsere diesjährige Wallfahrt zum seligen Bruder Klaus findet Donnerstag, den 8. Juli 1943, statt. Die speziellen Einladungen folgen. Wir bitten, die Anmeldungen sofort einzusenden. Mögen auch recht viele Kolleginnen, welche bisher noch nie mit den kath. Lehrerinnen nach Sachseln gepilgert sind, mitmachen. Wir bitten um Propaganda von Kollegin zu Kollegin.

Religiös-soziale Ferienkurse für die berufstätige kath. Frauenwelt

veranstaltet vom Verband kath. Arbeiterinnenvereine der Schweiz. Kursleiter: H. H. P. Gratian, O. M. Cap., Arth a. S. Thema: „In stiller Stunde zu Füssen des Meisters.“ (Bibelstunden nach Markus 5, 21 — 8, 30.)

Ferienkurse (mit „sozialen Ausspracherunden“, „Charakterschule“ und Heimabenden): 10.—25. Juli in Wolhusen. Pensionspreise Fr. 5.— bis 6.—.

31. Juli bis 15. August im Kollegium Schwyz, 5 Fr.
21. August bis 4. Sept. in St. Pelagisberg, Fr. 5.— bis 5.50.

4. bis 19. September auf Rigi-Klösterli, Fr. 5.75 bis 6.25 (gegen Vorweis der Teilnehmerbescheinigung ermässigte Fahrt auf der Rigibahn zu Fr. 2.50).

Exerzitien: 6. bis 10. Juli in Wolhusen.

27. bis 31. Juli im Kollegium Schwyz.

17. bis 21. August in St. Pelagisberg.

Anmeldung und Programm beim Sekretariat der kath. Arbeiterinnenvereine, Merkurstrasse 2, St. Gallen.